



Distanz. Statement

Kontemplative Räume, abstrakte Gebilde, die die Anmutung des Natürlichen in sich tragen, die Wirkung des Lichts und das spürbare Vergehen von Zeit sind für meine Arbeit wesentlich. Depots der Stille. Es entstehen landschaftsartige Inszenierungen mit Skulpturen (Keramik, Kunststoff, Mixed Media) und Videointerventionen. Dies wird in der Werkentwicklung begleitet von Fotografien und Malereien.

Es sind rundlich voluminöse Formen aus Ton, Terrakotta, Keramik, Epoxydharz, die in Streuungen den Raum plastisch und farblich besetzen. Verschiedenartig geformte Oberflächen reagieren mit Licht- und Schattenspiel auf das vorhandene Licht, dies zusammen mit der Lichtwirkung ihrer eigenen Farbe – matt absorbierend oder glänzend reflektierend – macht sie geheimnisvoll ungreifbar. So wie sich Licht und Farbe durch die amorphen Formen atmosphärisch im Raum ausbreiten, interessiert mich eine immateriell geistige Totalität, welche sich in Malerei finden lässt und in eine begeh- und ertastbare Realität übertragen ist.

Parallel beschäftige ich mich – die Vielheit der Ansichten in der Bildhauerei aufgreifend – mit Bildern, die in Betrachterbewegungen entstehen. Diaserien, in denen ich Blattareale durch den Kamerasucher abtastete folgen unzählige Videoaufnahmen, die mit dem Wahrnehmungs-

vorgang das Vergehen von Zeit explizit bebildern: die "Sammlung der BLÄTTER". Digital zu suggestiven Oberflächen verfremdet wird das Betrachterauge von den BLÄTTERN angezogen und durch ihre ruckhaften Bewegungen – sakkaden-artige Einzelbildfolgen in verschiedenen Geschwindigkeiten – in eine besondere Aufmerksamkeit versetzt. Schärfen und Unschärfen, Helligkeit und Dunkelheit, Farbentzug.

Die Dinge, in jedem Augenblick, sind das, wie der räumliche Kontext und das Licht sie zeigt. Die Architektur und Lichtsituation des Ausstellungsraumes sind für mich Bezugsrahmen und Inspirationsquelle, Abtei, Museum oder Gewerbehalle, Tageslicht, Zwielicht oder nächtliche Finsternis. Die BLÄTTER-Loops als Projektionen, zum Beispiel auf große Glaswände in den Raum gebracht, werden zu Raum strukturierenden Skulpturen technische Geräte mit einbeziehend. Die mit dem Glas verbundenen Transparenzen, Reflexionen und Spiegelungen, wie im Lehmbruck Museum, wo ich im Halbdunkel schwarze, keramisch glänzende Plastiken mit mehreren Video/ Glasprojektionen zusammen führte hinterfragen die Tatsächlichkeit. Das Kontinuum des 3-Dimensionalen Raumes scheint aufgehoben, einer filmischen Überblendung ähnlich bringt die weitläufige Inszenierung Überlagerungen der Sinnesreizungen hervor, assoziationsreich, als wäre es ein irdisch kosmischer Garten. In einer räumlichen Wirklichkeit Ungreifbarkeit von Zeit und Raum.

Die Raumvorstellung ist menschliches Selbstverständnis. In Zeiten des Wandels, der durch naturwissenschaftliche Weltbildveränderung, wie durch die Relativitätstheorie, sowie Quantenphysik und die Modelle der Stringtheoretiker geprägt wird finde ich es spannend und wichtig durch sinnliche Ereignisse in skulptural visueller und geistig emotionaler Hinsicht an der Vorstellung von Raum zu arbeiten. Es ist ein Eruiere an den Übergängen zwischen Natur, Kunst und Technologie.

Nicola Schrudde

2012 / 2015

Abbildung

Nicola Schrudde
[Glanz der Nacht –
INSTALLATION für das
LehmbruckMuseum] 2012
Detailansicht